



Kerstin Köditz

Es ist die Zeit zum Kämpfen: jetzt, hier, auch und gerade in Sachsen. Es geht nicht nur um Wahlergebnisse, Prozente und Stimmen. Heute geht es darum, den Angriff auf die sozialen, demokratischen und kulturellen Mindeststandards abzuwehren. Es ist höchste Zeit.

Die sozialen Ungerechtigkeiten verschärfen sich. Konkret vor Ort und weltweit. Die Errungenschaften im Kampf um die Gleichheit der Menschen müssen nun verteidigt werden, Bürger- und Freiheitsrechte dürfen nicht in Frage gestellt werden, die Demokratie ist zu bewahren. Es droht ein Europa der autoritären Regime. Ich habe viel, sehr viel Kritik von links an den herrschenden Zuständen, an den Zumutungen des Kapitalismus, aber dem Angriff von rechts auf die Demokratie kann und will ich nicht tatenlos zusehen.

Seit vielen Jahren engagiere ich mich als Sprecherin für antifaschistische Politik der Linksfraktion im Sächsischen Landtag gegen die extreme Rechte in Sachsen und darüber hinaus. Diese Arbeit möchte ich fortsetzen. Diese Arbeit ist und bleibt notwendig. Der extremen Rechten gilt es nicht nur im Parlament zu begegnen, sondern nicht zuletzt auch außerparlamentarisch: auf der Straße, in der Recherche, in der Wissensvermittlung ... Durch die Vernetzung unterschiedlicher antifaschistischer Spektren, durch die Verknüpfung parlamentarischer und außerparlamentarischer Aktivitäten, durch eine offensive Öffentlichkeitsarbeit.

Noch bin ich stellvertretende Vorsitzende des Untersuchungsausschusses „Neonazistische Terrornetzwerke“ in Sachsen. Die parlamentarische Arbeit wird in wenigen Wochen enden, aber es darf keinen Schlusstrich im „NSU-Komplex“ geben. Noch immer sind viel zu viele Fragen offen, noch immer besteht die Gefahr, dass sich Derartiges wiederholt. Noch immer gibt es institutionellen Rassismus in den Behörden, der Polizei, der Justiz und den Geheimdiensten. Die Missstände im Inlandsgeheimdienst sind noch immer nicht behoben. Als langjähriges Mitglied der Parlamentarischen Kontrollkommission für das Landesamt für Verfassungsschutz weiß ich, wovon ich rede.

Seit 2000 lebe ich in Grimma, früher war ich stolz auf diese Stadt, auf die Menschen, die sich Nazis in den Weg stellten, die solidarisch agierten und offen waren für Neues. Jetzt hat sich der Wind auch in dieser Kleinstadt gedreht. Hass wird geschürt – auf Geflüchtete, die Presse, „die da oben“, die Parteien und auch auf die jungen Menschen, die sich politisch engagieren. Auch vor Ort – gerade im ländlichen Raum – muss gekämpft werden, dazu war und bin ich bereit.

Lasst uns gemeinsam kämpfen!

Zur Person:

- Ich bin 52 Jahre und glücklich verheiratet,
- Stadträtin in Grimma und Mitglied des Sächsischen Landtages seit 2001,
- Mitglied im Ortsvorstand Grimma/Colditz und im Geschäftsführenden Parteivorstand der LINKEN sowie
- Mitglied bei ver.di, VVN-BdA, bei Pro Asyl, der Roten Hilfe, Roter Stern Leipzig, dem Tierschutzverein u.a.
- 1994 habe ich mein Studium als Magistra artium abgeschlossen und war bis 2001 Mitarbeiterin einer Abgeordneten.